

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Frige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 6 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Mittlerem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuzseite oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6gespaltene Corpuzseite oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 35 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pf. mit Unterhaltungsblatt in unseren 35 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pf. Verlag der „Stolper Post“.

Ein Fachmann über den Terminhandel.

B. L. Vor uns liegt die Schrift eines Antwerpener Kaufmanns, die in äußerst klaren, allgemeinverständlichen Ausführungen die unheilvolle Thätigkeit der Terminhändler an den Getreidebörsen beleuchtet. Auf Grund langjähriger Erfahrung im Getreidehandel erklärt der Verfasser etwa Folgendes: „Ich halte das Börsenspiel und die sogenannten Auswüchse der Börse für das kleinste Uebel, für das bei weitem größere Uebel das sogenannte (!) „legitime“ Börsentermingeschäft, — (scharf zu unterscheiden von dem Getreidehandel auf Lieferung) welches die Landwirtschaft und den Getreidehandel unerschütterlich dem Ruine entgegenführt, wenn es nicht unterdrückt wird. Der volkswirtschaftliche Schaden, den dieses „legitime“ (!) Geschäft seit seinem Bestehen verursacht, läßt sich auf Milliarden beziffern. Bei dem Getreidegeschäft, wo die Lieferung der verkauften Waare, ebenso wie die Abnahme derselben effektiv erfolgen muß, giebt es keine Ueberrumpelung des Marktes, Cornes — (plötzliche Preissteigerungen zum Schaden der Consumenten —) und künstliche Depressionen der Preise — (zum Schaden der Producenten) — sind in demselben unmöglich. Diese Manipulationen werden erst möglich durch den Terminhandel, weil dieser das Risiko unabhängig macht von dem tatsächlich vorhandenen Getreidevorräthen und dem tatsächlichen Bedarf, womit der Getreidekaufmann zu rechnen hat. Das vornehmste Prinzip nicht nur des Handels, sondern auch der Volkswirtschaft muß es sein, die Bedarfsfrage stets lebendig zu erhalten und dies kann nur dadurch geschehen, daß jeder Ueberfluß von Getreide am Consummarkt vermieden wird. Die Terminbörse dagegen erhält den Ueberfluß am Consummarkt kontinuierlich aufrecht, weil sie ohne Rücksicht auf den Bedarf immer neue Getreidemassen heranzieht. Es ist ein sauberes Sicherheitsventil, das den Markt stets einseitig benützt. Wenn der Getreidehandel im Jahre 1896 (und Anfang d. Jz.) eine so kräftige und nachhaltige Bedarfsfrage (mit Preissteigerung) erlebt hat, so ist dies nur der Unterstützung der russischen Producenten von Seiten der Regierung gegen die Notwendigkeit der Getreideverkleinerung und der Unthätigkeit des Berliner Arbitragehandels zu danken. (Börsengesetz). Die befremdende Thatfache, daß die fortschrittliche Presse die Getreideterminbörsen vertheidigt, kann nur so erklärt werden, daß diese Presse von dem, was sie vertheidigt, keine Ahnung hat. Weil die Bewegung gegen den Terminhandel von den Agrariern ausging, wird gefolgert, diese Bewegung müßte reaktionär und die Getreideterminbörsen müßten gut sein. Die ungeheure Unkenntniß und Oberflächlichkeit des Urtheils, welche in dieser Beziehung zu Tage treten, sind für den Fachmann einfach verblüffend. Die fortschrittliche Presse begeht den Irrthum, den Getreide- mit dem Terminhandel zu identificiren; sie giebt das selbst zu, indem sie schreibt, daß sich ein Unterschied zwischen beiden nicht machen lasse. Diese Legende muß

zerstört werden. Der moderne Getreide-Termin-Arbitragehandel ist nichts anderes als eine ungeheure Verirrung. Aus Spiel und Schwindel sangt er seine Lebenskraft, der Landwirtschaft und dem (legitimen) Getreidehandel zum Verderben. Deshalb erwächst dem Getreidehandel die Pflicht mitzutreten in diesem Kampfe für Licht und Recht und wahre wirtschaftliche Freiheit!“ So schreibt ein Kaufmann an dem Weltmarktplatz Antwerpen auf Grund langjähriger Erfahrungen im Getreidehandel. Wir können allen denen, die sich über diese unser gesamtes Wirtschaftsleben so tief und unheilvoll berührende Angelegenheit informieren wollen, die Letztere der vorher besprochenen Schrift von F. Hammesfahr-Antwerpen dringend empfehlen, dann wird es immer weiteren Kreisen unverständlich werden, daß die Regierung so lange zögern kann, von der ihr durch die Volksvertretung übergebenen scharfen Waffe des Terminhandelsverbots energischen Gebrauch zu machen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 25. Februar 1897

Der Kaiser hörte am Dienstag in Hubertusstock Marinevorträge.

Die Kaiserin, welche sich am Montag Vormittag zum Besuche ihres Gemahls nach Jagdschloß Hubertusstock begab, ist Dienstag Abend nach Berlin zurückgekehrt. Die ärztliche Behandlung des Kaisers führt der Leibarzt Prof. Leubold. — Zum 50jährigen Militär-Dienstjubiläum des Prinzen Albrecht von Preußen, das am 8. Mai in Braunschweig gefeiert wird, hat der Kaiser von Oesterreich die Absendung einer Deputation des 6. Dragonerregiments in Brünn befohlen. Dies Regiment wurde dem Prinzen Albrecht vom Kaiser Franz Joseph bei dessen letzten Besuch in Berlin im Jahre 1889 verliehen.

Aus dem Reichstage. Die Budgetcommission genehmigte am Dienstag den Etat des Reichsversicherungsamts und folgende Resolution Paasche (natlb.): Den Reichskanzler zu ersuchen, im nächsten Etat einen Theil der renumerationen richterlichen Beamten durch etatsmäßig angestellte Richter zu ersetzen. Im Verlauf der Diskussion erklärte Staatssecretär v. Bötticher, daß zwischen ihm und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts Bödiker keinerlei Differenz vorliege. — Der Marineetat kommt in der Budgetcommission am nächsten Dienstag zur Berathung.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhanse. Die Erklärung des Staatsministeriums zu den Beschlüssen der Budgetcommission bei der ersten Lesung der Denkschrift über die Beamtensoldatens-Verbesserung wird Anfang nächster Woche erwartet. — Die Budgetcommission nahm die Etats der Domänen- und der Forstverwaltung unverändert an.

Um die Ausfahrtsreise zu studiren, wird sich im Auftrage der preussischen Regierung im März eine Commission nach Rußland begeben. Diese besteht aus dem Oberstabsarzt Dr. Kirchner aus dem Kultusministerium, dem Rg. Rath Rübner aus dem Reichsgesundheitsamt und dem Kreisphysikus Ubanowitsch-Memel. Es wird eine Besichtigung der Uprahime der russischen Doerprovinzen beabsichtigt, um die Erfahrungen, die man in den russischen Provinzen gemacht hat, eventuell bei der Einrichtung des deutschen Lepraheims im Kreise Memel zu verwerthen.

Als Erscheinung im öffentlichen Leben

Am Abhange eines mit dunklem Walde gekrönten Berges, zu dessen Füßen ein klarer Fluß sich brausend über Granitblöcke und Scentrümmer ergoß, lag malerisch im Schatten von Palmen und Mangobäumen die deutsch-ostafrikanische Station Augusta Victoria.

Sie bestand aus einem massiven Wohnhause, von dessen Dache die schwarz-weiß-rothe Fahne flatterte, dem großen steinernen Magazin und einer Anzahl mit Wellblech gedeckter Häuser für Mannschaften. Sämmtliche Gebäude waren von einer starken, mit Schießscharten versehenen Umwallung umgeben, hinter welcher sich mehrere Geschütze und ein paar Schuppen mit Gewehren und Munition befanden.

In ganz Ugeuha und noch weiter hinaus galt die Station Augusta Victoria für sturmfest und uneinnehmbar.

Kein anderer als Lieutenant von Schollermark war zum Chef dieser kleinen Fstung ernannt worden und er bekleidete den verantwortlichen und zugleich angesehenen Posten mit Geschick und Energie. Er fühlte sich glücklich in seinem neuen Heim. Hier oben im Gebirge war die Luft frisch, gesund und fieberfrei; in durchsichtiger Klarheit spannte sich der tiefblaue südlüche Himmel über die wunderbare, mit Naturschönheiten reich ausgestattete Landschaft aus.

Der junge Officier besaß Alles, was er sich in Afrika nur wünschen konnte. Ein behagliches Wohnhaus, einen Garten mit schattigen Bäumen und zahllosen in tropischer Farbenpracht prangenden Blumen, gutorganisirte, geschulte Untergebene, die ihn hochachteten. Seine neue Thätigkeit bot ihm so viel Berstreuung, daß er die Außenwelt darüber vergaß. Nur wenn er in linden, mond hellen Sommernächten einsam in der Veranda seines Hauses saß, wenn durch die stolzen Sykomoren ein sanftes melodisches Rauschen zog, dann beschlich es ihn wie heiße unbezwingliche Sehnsucht, wie eine öde Leere und es lockte ihn zurück zu der verlassenen Welt. — Und zwischen dem blühenden Myrthengebüsch sah er in wachem Traum eine liebe, helle Mädchengestalt mit goldigem Haar und blauen tiefen Augen. Dann schlang er die Arme um ihren weißen Nacken und küßte ihren rosigen Mund.

Wenn Wulf so träumte, wallte es heiß und leidenschaftlich in ihm auf. Er breitete verlangend die Arme aus nach der Lichtgestalt, die er im Geiste vor sich sah und murmelte sehnsüchtig ihren geliebten Namen: „Hildegard!“

Seltn hatte er nur ein Paar Zeilen von Hildegard erhalten, aber er glaubte an sie und vertraute ihr. Warum

Berlin sei verzichtet, daß Abg. Ahlwardt bereits seine Versammlungsreden wieder aufgenommen hat. Am Montag entseffelte er in einem Vortrag vor der „Antisemitischen Lesung und Redevereinigung“ Stürme von Beifall, Ahlwardt's Anhänger in Berlin haben sich zu einer „Allgemeinen Antisemitischen Vereinigung“ zusammengethan, die sich über Deutschland erstrecken soll. Zum Generalsekretär wurde der Seidlacher'sche „Deutsche Generalanzeiger“ ernannt.

In Korea scheint die russische Politik plötzlich auf Schwierigkeiten zu stoßen. Es hat den Anschein, als ob der König anderweitigen Einflüssen seinen Ohr geöffnet hätte. Nach einer Meldung aus Shanghai nämlich haben wegen großer in Seoul herrschenden Erregung und weil der König die russische Gesandtschaft verlassen habe, drei russische Kriegsschiffe in Chemulpo 80 Mann mit einem Geschütz nach Seoul abgefannt. Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten im türkischen Orient erhält diese Meldung, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, doppelte Bedeutung.

Dem Tanganyika-Dampferkomitee ist es gelungen, als Kapitän des Dampfers „Herwig von Wischmann“ Kapitän Prager zu gewinnen diesen alten bewährten Topen-Seefahrer, der auch die letzte Wischmann'sche Dampferexpedition von Anfang bis zu Ende mitgemacht und der den „Hermann v. Wischmann“ im Jahre 1893 am Nyassa selbst zusammengebaut und lange Zeit geführt hat. Kapitän Prager arbeitet gegenwärtig an der Seewarte zu Stettin. Auch der Kunstmalers Rudolph Franke, welcher die Wischmann-Expedition während ihres ganzen Verlaufs begleitet hat, wird an der neuen Dampferexpedition theilnehmen.

In der kretensischen Angelegenheit darf der „Nat.-Btg.“ zufolge nunmehr als gewiß gelten, daß das frühere Regierungssystem auf Kreta nicht wiederhergestellt wird. Die europäischen Großmächte sind ferner nach wie vor darüber einig — auch England schießt sich nicht aus —, daß Griechenland in keinem Falle die Insel behält. Als dritter Punkt, über den vollständige Einmüthigkeit besteht, wird mit derselben Entschiedenheit betont, daß eine autonome Verwaltung auf Kreta eingeführt, ohne daß die Souveränität des Sultans angetastet wird. Unter diesen Umständen, so meint das citirte Blatt, werde den Griechen wohl nichts übrig bleiben, als sich zurückzuziehen, indem sie die Zusicherung, daß auf Kreta eine geordnete, selbstständige Verwaltung eingerichtet werden soll, als einen „Erfolg“ ihres Eingreifens darstellen. Wie die „Post“ erfährt, dauern die Verhandlungen zwischen den Großmächten über die zukünftige Gestaltung der Dinge auf Kreta fort; über ihren Inhalt im Einzelnen wird auch jetzt noch strengstes Geheimniß bewahrt. Zudem die „Post“ die Mittheilungen der „Nat.-Btg.“ auch ihrerseits bestätigt, hebt sie hervor, daß es sich jetzt darum handle, eine Verfassung zu finden, die für Kreta die Autonomie unter Wahrung der staatsrechtlichen Oberhoheit des Sultans darstellen würde, daß man sich dabei eng an das Vorbild von Samos anschließen sollte, wird bezweifelt. Gleichzeitig werden, wie schließlich verlautet, die Verhandlungen über weitere gemeinsame Schritte der Großmächte gegenüber Griechenland fortgesetzt. — Der „Nordd. Allg. Btg.“ wird berichtet, daß die diplomatischen Verhandlungen der Mächte über Kreta nicht so schnell beendet werden dürften, als man gehofft hatte, und daß Griechenland gegen das Bombardement der europäischen Geschwader Protest erhoben hat.

solte er ihr noch länger entsagen, es stand ihm ja frei zu heirathen und den Segen eines glücklichen Familienlebens zu genießen. Niemand wehrte es ihm.

In der Hoffnung, daß eine günstige Entscheidung erfolgen würde, schrieb er an Hildegard einen Brief, in dem er um ihre Hand bat. Daß auch ihr Vater zu dieser Verbindung seine Einwilligung geben würde, dessen war er sicher, denn der Senator war ihm herzlich zugethan.

Sein Brief war kurz, aber klar und deutlich und aus jedem Satze leuchtete Liebe und heiße Sehnsucht hervor. Er schrieb:

„Hilba, geliebte theure Hilba! Ich liebe Dich unansprechlich, mehr wie alles in der Welt. Ich trage es nicht länger, das Leben ohne Deine beglückende Nähe. Aber ich muß auf meinem Posten bleiben, ich muß — meine Dienstpflicht hält mich fest. Ich darf nicht zu Dir kommen, um Dich als mein liebes Weib heimzuführen. Komm Du zu mir — wenn das wilde Afrika keine Schrecken für Dich hat. Ich bitte Dir ein Leben voll unendlicher Liebe und Zärtlichkeit an meiner Seite, und ich will Dich so glücklich und zufrieden machen, wie Du es verdienst.“

Komm zu mir, Hildegard, ich bitte, ich beschwöre Dich. Wir sind für einander geschaffen und gehören zusammen bis in alle Ewigkeit. Gott selbst hat nach schweren Prüfungen und Zertrümmern unsere Herzen von Neuem verbunden in Liebe und Treue. Laß uns fortan miteinander — für einander — leben — oder wenn es sein soll, unser Blut dahingeben im gemeinsamen Sterben. Komm zu mir!

Es erwartet Dich mit unansprechlicher Sehnsucht Dein Wulf.“

Hildegard hatte nach wie vor ihre Zeit in aufopfernder Thätigkeit und voller Hingabe am Bette der Kranken und Glenden verbracht. Hin und wieder hatte sie ein Schreiben von Wulf empfangen mit Mittheilungen über die Vorgänge in Deutsch-Ostafrika und Berichten über die Kämpfe und Siege der Schutztruppe. Nachdem die erregten Wunden sich in den Colonien wieder beruhigt hatten, wurden die Briefe spärlicher und blieben zuletzt gänzlich aus. Offenbar waren verschiedene Schreiben verloren gegangen.

Sie hatte jetzt die Stationswache im Rinderaal des städtischen Rankenhause in Berlin und alle Hände voll zu thun. Die kleinen Ranken der Rindestation nahmen Hildegard jede Minute in Anspruch, aber sie entledigte sich ihrer

Zwischen Eipp' und Keldesbrand.

Roman von J. Berger. (Schluß)

Die nächsten Tage verstrichen rasch mit den Anrüstungen für die Reise. Das letzte seine Gedanken von der Gegenwart ab auf die Zukunft und war wohlthuend für ihn. Die Abreise gestaltete sich zu einem kleinen Triumphzuge. Auf dem Bahnhofe hatten sich sämmtliche Freunde und Bekannte, sowie eine Anzahl theilnehmender Sozialer versammelt. Von seiner Mutter nahm er den zärtlichen Abschied. Dann reichte er Hildegard die Hand, die bescheiden abwärts stand. Nun bemerkte er die Blässe ihrer Wangen und die Thränen, die in ihren blauen Augen standen.

„Hilbe, o Hilbe, Du weinst um mich,“ sagte er weich „Haß Du mich noch immer lieb?“

Sie blickte schüchtern zu ihm auf und sah ihn innig an, doch still und ohne Worte, aber ihr feuchtschimmernder, seelenvoller Blick und ihr todtblasses Gesicht sagten und verriethen ihm Alles.

Er neigte sich tief zu ihr hinab und berührte mit seinen Lippen ihre reine Stirn. Auch einmal schaute er in ihr Antlitz und in ihre blauen Kinderaugen, dann sprang er rasch in den Wagen. Der Schaffner schlug dröhnend die Thür zu und der Zug brauste davon.

Wulf landete glücklich auf afrikanischem Boden. Aber es gab gleich heiße Blutarbeit. Die Aufständischen hatten sich mit großer Kriegsmacht zusammengedrängt und gingen bald darauf zum offenen Angriff über, wobei auch Lieutenant von Schollermark seine Feuertaufe erhielt. Und nun reifte sich Befehd an Befehd. Aber Wulf blieb, so tapfer er auch mit seinen Leuten vorging, unversehrt.

Zwei Jahre waren vergangen. Die ostafrikanischen Wirren hatten sich gelegt. Mit den einflußreichsten Rebellenführern war Waffenstillstand geschlossen worden, aus dem ein ewiger Friede werden sollte — wie man hoffte. Selbst die unerquicklichen Verhältnisse an der Somali-Küste und in Sansibar hatten sich merklich gebessert und allmählich war Ruhe und Ordnung in den deutschen Colonien gekommen.

Lieutenant von Schollermark, der sich bei allen Kämpfen ausgezeichnet und mit tüchtigem Wagemuth in die schlimmsten Gefahren gestürzt hatte, erntete die wohlverdienten Lorbeeren und Ehren und rückte in eine bevorzugte Stellung ein. —

An einzelnen Nachrichten von und über Kreta ist folgendes erwähnenswerth: Als Ergebnis der Unterhausdebatte zu London wird von den dortigen Blättern der Beschluß bezeichnet, daß die britischen Kriegsschiffe vor Kanea sich nicht mehr an der Beschießung der kretischen Aufständischen betheiligen werden. Auch wird der Meinung in Londoner politischen Kreisen Ausdruck gegeben, die Lage würde sich sofort ändern, wenn sich die Mächte entschließen, Kreta für immer von dem Türkenjoch zu befreien. Diese Mittheilungen illustriren die gerühmte Einigkeit der Mächte in bezeichnender Weise. — In Frankreich ist die Kriegsbefürchtung allgemein, trotzdem die Kammer die Darlegungen des Ministers über die Lage auf Kreta, welche eine friedliche Lösung in Aussicht stellten, mit so großer Mehrheit angenommen hatte. Die Beschießung der Insurgenten auf Kreta wird von der Mehrzahl der Pariser Blätter gemißbilligt. Die Regierung hat deswegen einen schweren Stand, bezüglich der weiteren Behandlung der Kretafrage mit Rußland im Einvernehmen zu bleiben. Die philhellenische Bewegung äußert sich immer entschiedener und droht zu einer Gefahr für die Regierung auszuwachsen. — In Italien liegen die Dinge ähnlich wie in Frankreich, die Parteinahme der weitesten Volkskreise für Griechenland ist dort eine so entschiedene, daß die Regierung nur mit der größten Vorsicht handeln kann und von einer Betheiligung an Gewaltmaßregeln gänzlich absehen muß. — Auf Kreta selbst dauert das Blutvergießen fort. Die in Folge des Bombardements der europäischen Schiffe geflüchteten Insurgenten sammeln sich wieder um Kanea, so daß eine wiederholte Kanonade unausbleiblich erscheint. Die Verhältnisse gestalten sich insofern aber noch schwieriger, als das Prinz Georg mit seiner Flottille persönlich in die Bucht von Kanea geeilt ist. In Selino soll es den Consuln gelungen sein, Griechen sowohl wie Muhamedanern zur Annahme eines siebenjährigen Waffenstillstandes zu bewegen; in Rhetymo und Kanea ist die Lage dagegen andauernd ernst. Die Griechen landen fortgesetzt Freiwillige auf der Insel, mit denen sie dann in das Kriegsgebiet einrücken. — Die Isforte hält sich noch immer anscheinend ruhig; sie hat, nachdem eine Reihe von Candidaten die Berufung abgelehnt hatten, Rhodiades Bey mit dem Range eines Pascha zum Generalgouverneur ernannt, die Küstungen werden nebenbei freilich mit großem Eifer fortgesetzt. Die griechische Regierung erklärte, die Wiederholung eines Bombardements würde sie zur Kriegserklärung an die Türkei nöthigen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolz, 25. Februar 1897.

Strafkammer.

Sitzung am 24. Februar 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landgerichtsrath Lieberkühn, Landrichter Dr. Ollendorff und die Assessoren Fandke und Gerloff. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Benktz.

Der Möbelpolirer A. zu Stolp ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 21. December 1896 wegen Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wird das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 30 M. evtl. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Uhrmacher Gustav Grunau zu Glogow ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 4. Januar d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Hausfriedensbruchs zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat und einer Woche verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wird die Strafe um 2 Wochen Gefängniß ermäßigt. — Der Commis M. zu Stolp ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 9. November 1896 wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung des Ober-Präsidenten von Pommern vom 4. September 1895 (wegen allzu schnellenfahrens mit dem Fahrrad) zu einer Geldstrafe von 15 M. ev. 3 Tagen Haft verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Das Dienstmädchen Anna Willag aus Stolp jetzt in Berlin ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 21. September 1896 wegen unbefugten Dienstverlassens zu einer Geldstrafe von 3 M. ev. 3 Tagen Haft verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil seitens der Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Hofmeister Gustav Lessenthin zu Augusthof ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 4. Januar d. J. wegen Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Fleischergehilfe Julius Stremlow zu Rummelsburg i. Pomm. ist durch Ur-

theil des Schöffengerichts zu Rummelsburg vom 21. December 1896 wegen Uebertretung des § 360 ad 13 St.-G.-B. (Vergewaltigung erregende Thierquälerei) zu einer Geldstrafe von 6 M. ev. 2 Tagen Haft verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Der Eigentümer August Teiske zu Melitz und der Bauerhofbesitzer Franz Burse zu Cusnow sind der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Beide Angeklagten fahren am 7. October 1896 vom Stolper Jahrmarkt nach Hause. Es entspann sich bald ein wildes Wettfahren. Plötzlich sackte das linke Vorderrad des Teiske'schen Wagens das rechte Hinterad des auf dem Sommerweg stehenden Wagens des Eigentümers Johannes Woggon zu Quadenburg; der Wagen des letzteren wurde umgeworfen und die Insassen hinausgeschleudert. Dieselben haben hierdurch bedeutende Verletzungen davongetragen. Teiske wurde zu einer Geldstrafe von 60 M. ev. 12 Tagen Gefängniß verurtheilt, Burse freigesprochen.

— **Falsches Geld.** Bei der hiesigen Reichsbank wurde ein Gemünztes mit der Jahreszahl 1886 und dem Münzzeichen E. E. eingeliefert, welches als Falschmünz erkannt wurde. Die Prägung desselben ist sehr gut, doch fühlt sich dasselbe fettig an und hat einen matten Klang. Nachforschungen nach dem Ursprung sind angestellt.

— **Unfall.** Am 23. d. Mts. Vormittags gingen dem Hofmeister Schulz aus Paprikfelde die Pferde auf der Reizer Chaussee durch, er fiel vom Wagen, erlitt eine bedeutende Kopfverletzung und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Aus Anlaß der Gedenkfeier des 100jährigen Geburtstages Sr. Maj. d. des hochseligen Kaisers Wilhelms des Großen** werden die hiesigen Posthalter am 22. März wie am Sonntage geöffnet sein.

— **Hinichtlich der Hundertjahrfeier** hat der preussische Unterrichtsminister bestimmt: Die Schüler und Schülerinnen sind rechtzeitig auf die am 21. März stattfindende kirchliche Feier hinzuweisen und auszuführen, dem Gottesdienst beizuwohnen. Soweit es nach den örtlichen Verhältnissen sich ermöglichen läßt, sind die Schüler zc. in gemeinsamer Zuge in die Kirchen zu führen. Die Schulfeier am 22. März ist in derselben Weise vorzunehmen, wie die regelmäßige Feier des Geburtstages des Königs und der hervorzuhebenden Bedeutung des Tages entsprechend auszugestalten. Am 23. März ist der Unterricht gleichfalls anzusetzen, damit Lehrer und Schüler Gelegenheit erhalten, sich an Volksbelästigungen und volksthümlichen Festen zu betheiligen. Erwünscht ist es, daß auch von der Schule selbst Ausflüge, Turnspiele, Aufführungen und dergl. veranstaltet werden.

— **Kriegerwaisenhans.** Eines der Hauptziele des 5. Bezirks (Pommern-Stettin) des deutschen Kriegerbundes in neuerer Zeit ist es, in Pommern ein Kriegerwaisenhans zu schaffen. Es scheint jedoch die Errichtung des dritten Kriegerwaisenhauses in weiter Ferne zu liegen und auch wenig Hoffnung vorhanden zu sein, dieses Waisenhans nach Pommern herzubekommen. Es wird deshalb jetzt der Plan in nähere Erwägung gezogen, in Pommern ein eigenes Kriegerwaisenhans lediglich für pommersche Kriegervereine zu bauen. Nach dem letzten Jahresbericht umfassen die gesammten pommerschen Kriegervereine: 5. Bezirk Pommern-Stettin ungefähr 17000 Mitglieder, Bezirk 5b Stralsund 6700, Bezirk Hinterpommern 4900, das sind zusammen ungefähr 28600 Mitglieder. Wenn jeder Verein es ermöglicht, für den Kopf einen Betrag von 5 Pfennigen monatlich zur Verwirklichung dieses segensreichen Werkes leih zu übernehmen, so würde dies einen Jahresbetrag von 17160 Mk., Ausfälle obzerechnet = 15000 Mark jährlich ergeben. In einigen Jahren würde man mit dem Bau der etwa 50000 Mk. kosten würde, beginnen können und die Unterhaltungskosten wären gesichert. Der Plan hat jedenfalls sehr viel für sich und es ist deshalb dringend wünschenswerth, daß ihm in allen Kriegervereinen eingehende Würdigung zu Theil wird.

— **Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern** hielt am 23. d. M. Vorm. 11 Uhr im evangelischen Vereinshause zu Stettin eine Sitzung ab. Es wurde berathen über einen Erlaß des Herrn Landwirthschaftsministers betr. die Petition einiger im Gemusse eines Zollkontos befindlichen Deilmühlenerbesitzer um Ertheilung von Ausfuhrscheinen auf Delfabrikate und wurde beschlossen, die Sache zu vertagen um sie, nach weiterer Beschaffung von Material, im Plenum der Kammer zu verhandeln. Ein Antrag des Ausschusses für Wohlfahrtspflege in Berlin betreffend Betheiligung der Landwirthschaftskammer an den Ausschuss für Wohlfahrtspflege auf dem Lande wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss nicht die Wichtigkeit für die Kammer

gütlich. Wir alle werden, wenn Du über kurz oder lang mit Wulf wieder nach Europa zurückkehrst, ihn als treues Mitglied unserer Familie mit offenen Armen empfangen."

Da warf sich Hildegard an seine Brust und dankte ihm mit Thränen der Rührung und Freude.

Der Majorin konnte nichts Lieberes geschehen, als die Vereinigung der beiden Menschen, die ihr die theuersten auf der ganzen Erde waren. Nun hatten sich ihre stillen Herzenswünsche doch noch verwirklicht und sie war zufrieden. Sie wußte, daß sich die beiden wiedergefunden hatten, um sich niemals zu verlieren.

Die Aussteuer für Hildegard wurde eifrig ins Werk gesetzt und Fräulein Jakobä bot ihre ganze Wirthschaft auf, um diese den afrikanischen Verhältnissen anzupassen.

So waren ein paar Wochen in Arbeit und Unruhe verlossen und dann standen ein Duzend Koffer und Kisten mit Betten, Kleidern und Wäsche voll gepackt bis an den Rand. Der Tag der Abreise war herangekommen. Hildegard nahm mit Thränen in den Augen den Abschied von allen ihren Lieben, die sie zum Bahnhof geleitet hatten. Sie mußte sich Gewalt anthun, um ihre tiefe Ergriffenheit zu unterdrücken. Endlich riß sie sich los und hastete der jungen Dinerin nach, die sie für Afrika engagirt hatte und welche bereits ein Coupee erster Klasse mit dem Handgepäck belegte.

„Geh sie den Wagen bestieg, drückte sie sich noch einmal um, winkte mit der Hand und ließ ihr Tüchlein in die Luft flattern.

„Ich komme wieder“, rief sie. „Ich komme wieder, so Gott will, bald, bald, mit meinem lieben Mann!“

Dann schwang sie sich in den Wagen und nahm Platz. Der Zug setzte sich in Bewegung und entschwand rasch den Blicken der Zurückbleibenden.

So war Hildegard denn hinausgezogen, ihrer ersten einzigen Liebe zu folgen, in die weite unbekannte Ferne. — Aber sie eilte dem Glück entgegen.

verkennt, sich der Wohlfahrtspflege auf dem Lande in ihrem Bezirke eingehend zu widmen, hingegen eine über die Provinz hinausgehende Centralisation in dieser Beziehung nicht für zweckmäßig hält und sich weitere Erwägungen in dieser Sache vorbehält. Zum Schluß wurde berathen über ein Schreiben der Königl. Eisenbahndirection zu Bromberg betr. Ermäßigung der Eisenbahntarife für Thomasphosphatmehl und beschlossen, sich für eine solche als im Interesse der Landwirthschaft liegend auszusprechen, jedoch unter der Bedingung, daß die durch die Frachtermäßigung entstehenden Vortheile der Landwirthschaft nicht durch eine Steigerung der Verkaufspreise für Thomasphosphatmehl entzogen werden. Außerdem wurden noch zwei vertrackte Angelegenheiten verhandelt. Nachmittags 1/2 5 Uhr fand dann noch eine Sitzung des Vorstandes der Kammer statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, welche den größten Theil der Zeit in Anspruch nahm, wurde bezüglich des Antrages des Ausschusses 3a vom 29. und 30. Januar d. J. betreffend Veranstaltung einer eingehenden Verschuldungs-Enquete, beschlossen, diesen Antrag zur Verhandlung vor das Plenum zu bringen. Bei Besprechung der Verhandlungen der Plenarversammlung wurde, entsprechend dem Wunsche der letzteren, eine häufigere, mindestens zweimalige Einberufung ins Auge gefaßt.

— **Kirchliche Personalchronik.** Titelberufung: Den Rülken und Lehrern Vikare in Belgast, Synode Barth, Bartels in Smlow, Synode Franzburg, Maß in Büttel, Synode Franzburg und Heuter in Abtschagen, Synode Grimmen, ist der Titel „Rantor“ verliehen worden. — Gestorben ist der Pastor Willeke in Riezig, Synode Stargard, am 25. Januar d. J. — Ordinit wurde der Predigtamtskandidat Borchardt zum Hilfsprediger bei den Anstalten Rückenmühle und Labor am 31. Januar d. J. — Berufen wurden der Hilfsprediger und Rektor Bahr in Platze zum Pastor in Königsstuhl, Synode Cammin; der Prediger Gützlow, 2 Körlin a. Pers., zum Pastor in Carvin, Synode Körlin; der Pastor Hagenjäger in Brüssow, zum Pastor in Gladow, Synode Greifenhagen; der Pfarrvikar Petermann in Köhrchen, zum Pastor in Semerow, Synode Schivelbein und der Hilfsprediger Seeliger in Wasterbarth, Synode Belgard, zum Pastor ebendasselbst mit dem 1. Januar 1897.

— **Kolberg, 24. Februar.** [Der Dampfer „Stadt Leer“] Kap. Jäger mit Kohlen von Lütz nach hier, welcher in Swinemünde für Nothhafen ankam, ging gestern Vormittag 9 Uhr von dort nach hier in See. Nachmittags zwischen 4—5 Uhr fuhr der Dampfer bei dielem Nabel an unserm Hafen vorbei und geriet abends zwischen Bodenhagen und Hentzenhagen auf Strand. Nachdem die Nachricht von der Strandung gegen 10 Uhr hier eingetroffen war, ging sogleich ein Rettungsboot, sowie der Raketenapparat der Gesellschaft für Rettung Schiffwüchiger nach der Strandungsstelle ab. Die Rettung war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Der erste abgegangene Raketenstoß traf glücklicherweise gleich, so daß sofort eine Verbindung mit dem Schiffe hergestellt war. Dieser Verbindung folgte gleich eine zweite durch den zweiten abgegangenen Raketenstoß. Leider konnte die Rettungsboje nicht durch das dicke, zusammengeschobene Eis gezogen werden. Außerdem war die Strömung zu hart, so daß das Rettungsboot nicht herabgelassen werden konnte. Etwa eine Stunde später ließen der Wind und die starke Strömung etwas nach und nun wurde das Rettungsboot zu Wasser gebracht und die glückliche Rettung der ganzen Mannschaft, 12 Mann einschließlich des Kapitäns, gelang heute morgen gegen 4 Uhr. Der Rettungsmanuskraft gebührt für dies äußerst schwierige Rettungswerk alle Anerkennung. Nach der Gemeindevorsteher und die Gemeindeglieder von Bodenhagen haben sich in höchst anerkennender Weise an dem Rettungswerk betheiligt und in lebenswürdiger Weise für die Unterhaltung der Geretteten Sorge getragen. Zur Abbringung des Dampfers ist bereits ein Vergugedampfer heute Vormittag nach der Strandungsstelle abgegangen. (Weiteres Locales siehe Beilage.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. Februar 1897.

Der Reichstag beriebt am Mittwoch den Etat der Reichseisenbahnen. Es liegt ein Antrag Bachnide (fr. Ver.) auf Herabsetzung der Personen- und Gütertarife vor. Abg. Bachnide erklärt, das Reich sei competent zur Regelung der von ihm bewegten Tarifherabsetzung. Die Ermäßigung der Personentarife etwa unter Befall der 4 Wagenklasse würde der Regelung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt nur förderlich sein. Präsident Schulz vom Reichseisenbahnamt erklärt die Herabsetzung der Gütertarife für dringlicher als die der Personentarife; eine Herabsetzung der Personentarife würde allein für Preußen eine Einbuße von 35 Millionen ergeben; eine Befestigung der 4. Wagenklasse sei unmöglich, da mit dieser 36 pCt. aller Reisenden befördert würden. Abg. Stolle (Soebn.) rügt die Arbeitsüberlastung der Eisenbahngestellten, deren Folge die vielen Unglücksfälle auf den Eisenbahnen wären. Präsident Schulz erklärt dagegen, daß die Zahl der Unglücksfälle konstant abnehmen und daß für die Sicherheit des Verkehrs jährlich viele Millionen ausgegeben würden. Die Entgleisungen haben von 44 im Jahre fünf 1881—85 auf 1000 Millionen Kilometer auf 34 im letzten Jahresfünft abgenommen, die Zusammenstöße desgleichen von 36 auf 21. Frhr. v. Stumm (frcons.) tritt dem Antrage Bachnide entgegen. Abg. Roeside (libd) beantragt eine Annäherung der Gütertarife an den Selbstkostenpreis der Güter und plaidirt für Abschaffung der 1. Wagenklasse. Nach kurzer weiterer Debatte wird der Eisenbahnetat genehmigt, desgleichen der Antrag Bachnide und Roeside bewilligt. Der Antrag betr. Errichtung eines Präsidialgebäudes geht sofort an die Budgetcommission. Donnerstag 1 Uhr: Initiativanträge.

Büchertisch.

— **Modelaunen.** Von Paris verbreitet sich der enge Kermel immer mehr und gar bald werden wir die Frauen wie eingemäht herumspazieren sehen. Auch der Rock wird immer enger, jedoch mit Falbeln und Phantastiebesägen nach außen erweitert. In Deutschland wird jedoch die englische Mode durchgreifen, wenn auch etwas zierlicher, mit wenierradem Aufputz. Sehr interessante Stilrichtungen, die viel Aussicht haben, bei uns die Herrschaft zu erringen, bietet das neue Journal „Der Moden-Salon“. Besonders das eben erschienene Heft No. 4 zeichnet sich durch eine Fülle von anregenden und praktischen Theilheiten aus und sollte von jeder Dame zur Ansicht vom Buchhändler verlangt werden. Diefem Heft liegt gratis ein farbiges Modenkupfer, sowie die complete „Kisber-Mode“ bei Abonnentinnen erhalten. Schmitze nach persönlichem Maß gratis gegen Porto-Entscheidung — Preis pro Quartal 1 Mk. 25 Pfg.

Obliegenheiten mit beständiger Ruhe, Geduld und Sanftmuth. Sie war den Kleinen allen herzlich gut und die Schwerkranken waren ihre besondern Lieblinge.

Eben hatte sie die Runde im Kindersaal beendet, als leise die Thür geöffnet wurde und eine Wärterin ihr den Brief von Wulf überbrachte.

Als sie seine Handschrift auf dem Couvert erkannte, flog ein flammendes Roth über ihr zartes Antlitz. Und sich rasch wendend und in eine Ecke flüchtend, ließ sie zwei, dreimal hintereinander die Fäden durch, mit stürmisch pochendem Herzen. Zuletzt drückte sie ihre Lippen auf das Papier, dann auf die Unterschrift.

So klar und deutlich wie seine Worte, stand der Briefschreiber vor ihrem Geiste mit seinem ehrlichen geläuterten Herzen und in seiner ganzen bestürmenden Mannschönheit. Was Wulf's erste Liebe für ihn auf Erden, als sein Eigen zu werden für alle Zeit? Warum sollte sie denn zaubern, ihr Glück in Empfang zu nehmen, das nur an seinem Herzen für sie erblickt konnte.

Ja, zu ihm, zu ihm nach Afrika, da zog es sie hin. Ein neues Wüsten, ein neues Verlangen besetzte sie, das nach den alten Zielen nicht mehr fragte. Ohne noch zu überlegen, folgte sie der Stimme ihres Herzens und faste ihren Entschluß. Man litt es Hildegard nicht mehr lang in Berlin. Sie sagte herzlich Lebwohl, nahm zärtlicher Abschied von ihren Eltern, Freunden und lebte in die Heimath zurück, um ihre Vorbereitungen für die weite Reise zu treffen.

Der Senator Lindner machte keine Einwendungen gegen eine Verbindung seiner Tochter mit Wulf, den er von Klein auf gern gehabt. „Er wird Dir ein guter sorgfältiger Gatte sein“, meinte er, „das geht schon aus dem Briefe hervor, den er Dir geschrieben. Die bösen Erfahrungen, die er gemacht, haben einen festen, energischen Charakter aus ihm geschaffen, der das wahre Glück nicht in äußeren Gütern und Genüssen sucht, sondern in strenger, treuer Pflichterfüllung. Darum ziehe hin zu ihm, der Dich an seine Seite ruft und werde

Soeben ist ein neuer Tanzwalzer „Mein Ideal“ dem beliebtesten Componisten Franz von Blon im Musikverlag Dr. Richard Stern, Berlin W., für Klavier wie auch für Violine erschienen. „Mein Ideal“ ist voll packender Melodie, lebhaft und grazios und ist bereits von vielen Kapellen in das Repertoire aufgenommen.

Algerien.
 — Köln, 23. Februar. Explosion. Die „Kölner“ meldet aus Elberfeld: Folge einer Dynamit explosion der Bauhütte eines Steinbruchs der „Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Bergbauverwaltung“ flogen zwei Personen in die Luft. Beide sind todt.

Neue Nachrichten.
 Berlin, 24. Februar. Das Consistorium der Provinz Sachsen erläßt eine Verfügung über das Verhalten der Pflichten gegenüber den socialistischen Parteibestrebungen.
 — Das Staatsministerium trat heute Nachmittag im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.
 — Gegenüber der Meldung der „Börsenztg.“, der Reichskanzler hätte sich gesprächsweise nicht ablehnend gegenüber der Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten geäußert, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nach ihren Informationen sei seitens des Reichskanzlers über die Diätenfrage in neuerer Zeit überhaupt keine bestimmte Meinungsäußerung erfolgt.

Telegramme der „Stolper Post“.
 Berlin, 28. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser fährt morgen nach hier zurück und nimmt Abends an dem Diner des brandenburgischen Provinzial-Landtages beim Oberpräsidenten Udenbach theil.
 Berlin, 28. Februar. (Wolffs Bureau.) Der „Arb. Allg. Ztg.“ zufolge stellte sich beim Staatssecretär des Reichspostamts von Stephan Ende Januar im rechten Fuße eine heftige Entzündung ein. Der Staatssecretär nahm gegen den Rath der Aerzte an den Verhandlungen des Reichstages über den Postetat Theil, wodurch sich das Leiden so verschlimmerte, daß jetzt die Amputation der vierten Zehe durch Professor von Bergmann erfolgen mußte. Das Befinden des Patienten ist normal. Die Oberleitung der Postverwaltung erleidet keine Unterbrechung.
 Wilhelmshaven, 25. Februar. (Wolffs Bureau.) Die verlaunt, wird der Kaiser am 4. März der Rekruten-Verpflichtung beizuhören.
 Paris, 25. Februar. (Wolffs Bureau.) Dem „Matin“ zufolge ist zwischen den Großmächten ein vollständiges Einvernehmen darüber hergestellt, daß Griechenland dahin unterrichtet werden soll, die Autonomie Kreta's zu sichern und die Truppen zurückzuführen. Auch die Pforte soll aufgefordert werden, die Streitkräfte gegen Griechenland einzustellen.
 Athen, 25. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Kammer hatte gestern keine Sitzung, da die Minister fehlten.
 Kanea, 25. Februar. (Wolffs Bureau.) Die bedrohliche Lage der Muhamedaner in Kandano erfüllt die Konsuln mit Besorgniß.

Kanea, 25. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Consulu hatten mit dem griechischen Gesandten eine Beratung. Das bei Haleppa um Kanea belegene Thal soll dem Schutze der Mächte unterstellt werden. Es ist eine Proclamation erschienen, welche die Okkupation ankündigt.
 London, 25. Februar. (Wolffs Bureau.) Es steht fest, daß ein vollständiges Einvernehmen der Mächte in der Westfrage erzielt ist.
 London, 25. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Beschlüsse aus Konstantinopel hat der Ministerrath die Vorbereitungen für einen Vorstoß auf Athen beschloßen.
 Hartlepool, 25. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Angestellten der Nordseebahn haben einen allgemeinen Ausstand beschloßen.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Küstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrikanten G. Henneberg** (k. u. k. Hofliefer.), Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Marktberichte.
Gezählte Getreidepreise in Pommern.
 Am 24. Februar wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Bezirk.	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
Stolp	115—122	162—164	115—130 (Aukt.) (Brot)	120—132
Neustettin	115		125—136	120—126
Kolberg	119			
Raugard	113			120
Stettin	117—120	162—167	130—142	128—134
Anklam	118—120	162—170	130—142	128—132
Straßund	116—120	165	130—137	126—131

Getreidepreisinotirungsbüro der Landwirtschaftskammer f. d. Pr. Pommern.
 Stettin, 24. Februar. Wetter: Schön. Thermometer + 6°. Barometer 775 Wm. Wind: West.
 Nichtamtlich:
 Spiritus per 1000 Liter pEt. loco ohne Faß 70er 37,40 M. bez. Termine ohne Faß.
 Notirungen nach Privat-Ermittlungen:
 Weizen loco 164 M. bez.

Roggen loco 120 M. bez.
 Hafer loco 134 M. bez.
 Hübsel per 100 Kilo excl. Faßer flüssiges 53,50 M. Br. Februar 54,75 M. nom., April 55,00 M. nom.
 Landmarktpreise:
 Weizen 164 M. bez.
 Roggen 120 M. bez.
 Hafer 134 M. bez.
 Gerst 3,00—3,50 M. bez. per Ctr.
 Stroh 30—35 M. bez. per 12 Ctr.
 Karloffeln 48—54 M. bez. per 24 Ctr.
 Berlin, 24. Februar. Privat-Ermittlungen:
 Weizen flau loco guter märkischer —, M. bez., per Mai 171,90 M. bez.
 Roggen matt r. loco 122—124 M. bez., per Mai 124,00 M. bez., per Juli — M. bez.
 Hafer behauptet, loco 133—150 M. bez., per Mai 129,25 M. bez.
 Hübsel leblos, loco mit Faß 66,00 M. bez., loco ohne Faß 54,70 M. bez., Mai 56,00 M. bez.
 Spiritus matter loco 70er 38,50 M. bez., loco 50er 58,10 M. bez., Mai 43,20 M. bez., September 44,10 M. bez., October —, M. bez.
 Weizen still, loco 96—99 M. bez., Mai 83,00 M. bez.
 Petroleum ruhig loco 22,00 M. bez.

Preise der Reichsbank.

Art	Preis	Art	Preis
Preuß. Centr.-Bd.	168,00 G.	Romm. Handelsbrieft.	3 1/2 100,60 B.
Dom. Hypoth.-Bank	50,60 G.	Österr. Hypoth.-B.	3 1/2 94,10 B.
Reichsbank	157,40 G.	Romm. Hypoth.-B.	3 1/2 100,30 G.
Dis.-Comm.-B.	205,00 G.	3. 4. (tz. neue)	4 —
Deutsche Bank	196,00 G.	do. 5. 6. (tz. neue)	4 101,60 G.
Öst. Reichsbank	104,20 G.	Stettiner Rat.-G.	4 101,60 G.
do. do.	103,80 G.	post.-Edb.-Gesellsch.	4 108,30 G.
do. do.	97,70 G.	do. (tz. 110)	4 101,20 G.
Consolidirte Anleihe	4 104,70 G.	do. (tz. 100)	4 103,75 G.
" "	3 103,80 G.	Ungar. Goldrente	4 104,10 G.
" "	3 97,60 G.	Deherr. Goldrente	4 —
Staats-Schuld.	3 100,30 G.		

Preise der Reichsbank.
 Wechsel 4. Lomb. 5 reip. 4 1/2 %
 Imperialis per 500 Gr. f. —
 Englische Banknoten 20,405 G.
 Französische Banknoten 81,25 G.
 Oesterreich. Banknoten 170,25 G.
 Russische Noten 100 R. 216,60 G.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:
 Ragh Berlin: 4,28 Morg., 10,42 Vorm., 4,07 Nachm.
 " Wittom: 5,16 Morg., 8,13 Vorm., 5,35 Nachm.
 " Danzig: 5,45 Morg., 11,59 Vorm., 3,55 Nachm., 7,0 Abds.
 " Lauenburg: 12,5 Nachts
 " Witttrin: 6 Morg., 12 Mittags (verkehrt nur im Bedarfsfalle), 8 Nachm.
 " Neustettin: 5,15 Morg., 8,13 Vorm., 5,35 Nachm.
 " Raths-Dammig: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.
 " Rummelsburg 2 Nachm.
 " Schlawe: 7,28 Vorm.
 " Stettin: 6,24 Nachm.
 " Stolpmünde: 5,21 Morg., 9,47 Vorm., 1,55 Mittags, 4,6 Nachm.

Ankunft in Stolp:
 Von Berlin: 9,32 Vorm., 3,47 Nachm., 12,0 Nachts.
 " Wittom: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 6,53 Abds.
 " Danzig: 8,8 Vorm., 10,37 Vorm., 3,58 Nachm., 9,55 Abds.
 " Witttrin: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm. (Verkehrt nur im Bedarfsfalle), 8 Abds.
 " Neustettin: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 6,53 Nachm.
 " Raths-Dammig: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm., 8 Abds.
 " Schlawe: 9,24 Abds.
 " Stettin: 11,52 Mittags.
 " Stolpmünde: 8,3 Vorm., 12,53 Mittags, 8,12 Nachm., 7,16 Abds.

Nummern-Nachrichten.
 Geboren: Herrn Dr. Schwarzenberger (Boppo) eine Tochter. Herrn Georg Friedrich (Stettin) ein Sohn.
 Gestorben: Frau Schubert (rmtst. Johanna Hofmann geb. Dorkow (Köslin). Frau Auguste Marie Neuenfeldt geb. Trichel (Dörstehin). Frau Elise Eckstein (Stettin) Fräul. Anna Barz (Stettin). Fräul. Marie Kenyuh (Stettin). Fräul. Minna Stolp (Kolberg). Verw. W. Illerger: Frau Kalmische geb. Scheel (Kolberg).

Freiwillige Versteigerung.
 Am Sonnabend, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Saale des Herrn Fröhlich hiers. Töpferstadt:
 50 Kisten Cigarren u. 50 Flaschen Rothwein öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
 Voss, Gerichtsvollzieher.

Schützenhausaal.
 Donnerstag, den 11. März 1897, Abends 8 Uhr
Populärer Lieder- u. Duetten-Abend
 von **Anna u. Eugen Hildach.**
 Einladungen in der Musikalienhandlung von F. Albrecht (Hans Hildebrandt's Nachf.) Paradies- und Magazinstr. Ecke.

Öffentliche Versammlung
 des Verbandes der deutschen Gewerksvereine (Hirsch Danker) Stolp.
 Freitag, den 3. März, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslocal Ruggert
 1. Referat über die allgemeine Arbeitslage und wie ist ihr zu helfen.
 Referent: Centralrathsmittglied Herr R. Klein-Berlin, freie Discussion.
 2. Geschäftliches.
 Die Kassirer der einzelnen Vereine werden gebeten Aufnahmescheine mitzubringen. Sämmtliche Arbeitnehmer u. Arbeitgeber sind freundlichst eingeladen. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet
 Der Verband's Vorstand.

Stadt-Theater Stolp.
 Freitag, den 26. Februar 1897
Zum Benefiz
 für die Soubrette
 Fräulein Alwine Blanck
 Bei aufgehobenem Abonnement:
Die Fuchtaube.
 Posse mit Gesang in 4 Acten von Jacobson.

Ein fast noch neuer
einspänniger Wagen
 ist krankheitshalber billig zu verkaufen.
 Hl. Gartenstr. 20.
Agenten-Gesuch.
 Eine erste seit 20 Jahren best. Conservenfabrik Braunschweigs sucht aller Orten tücht. in d. Delicatessenbranche od. bei Hoteliers eingeführte Vertreter. Gestl. Off. unter J. N. 42 Braunschweig postlag erbeten.

Suche zum 15. März eine
 flutte
Verkäuferin
 Julius Salinger

Suche zum 1. April eine zuverlässige, tüchtige
Wirthin
 bei hohem Gehalt. Meldungen bitte direct an mich zu richten.
 Henneberg-Alt Carwen bei Wickow.

Sare für mein Materialwaaren-Geschäft zu sofort einen
Lehrling.
 Sohn achtbarer Eltern.
 Max Fibranz-Köslin.

Ein ordentlicher
Müllergeselle
 findet für Kundenmüllerei sofort dauernde Beschäftigung.
 Mühle Gr. Pomeiske bei Wittom.

Vom 21. Carwen sucht zu
 Marien einen zuverlässigen
Subfütterer
 bei hohem Lohn und Tantieme. Auch ist daselbst noch eine Tagelöhner- oder Deputantenwohnung zu besetzen.

Bekanntmachung.
 Zur Verdingung der Glaserarbeiten für die neue Schule in der Wollmarktstraße steht am
Mittwoch, d. 3. März 1897, Vormittags 11 Uhr
 Termin im Stadtbauamt an. Das Verdingungsheft liegt daselbst zur Einsicht aus, kann auch gegen postfreie Einbindung von 0,50 M. von dort bezogen werden. Angebote sind verschlossen einzureichen. Unvorschriftsmäßige Angebote sind ungültig. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Stolp, den 20. Febr. 1897.
 Der Stadt-Baurath.

Turn-Verein (1861).
 Die Alterskrieger turnt von jetzt ab wieder jeden Freitag Abend von 8 1/2 Uhr ab.
 Der Vorstand.

D. „Stadt Stolp“
 Inbet in Stettin nach Stolpmünde. Expedition am Sonntag, den 28. d. Mts. Stolp.
F. W. Koepke
Albert Stenzel & Rolke,
 Stettin

Bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Keuchhusten, Stichen etc. sei hiermit von Neuem auf die große, seit 30 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des
rheinischen Trauben-Brust-Honigs
 von W. H. Zickenheimer in Mainz als Haus-, Gemüß- und Kraftmittel hingewiesen. Ausführliche Prospekte 3 demann gratis. Der Flasche 1 1/2, 3 M. in Stolp bei A. Lemme & Co., in Schlawe bei Carl Lehrke.

Zur Einsegnung
 empfehle Kleiderstoffe schwarz und farbig, in überraschend großer Auswahl.
 Confirmanden-Anzüge in allen Größen. Anzughäute zur Selbstanfertigung in allen Qualitäten, zu bekannt b. besten Preisen.
 Markt 24 N. Simon junior, Markt 24.

Kein Husten
 bei Gebrauch meiner gut empfohlenen
Brustkaramellen
 1/4 Pfd. 20 Pfg., Hugo Drews, Bonbonfabrik, vis-à-vis der Post.

Formulare zu
Lehrverträgen
 sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolp i. Pomm.

Illuminations-Lichte
 zur Jubelfeier am 21/23. März offerirt
A. P. Hillebrand,
 Büchermag.

Gänsepöfelfleisch
 offerirt
G. Winkler,
 Würstfabrikant.
 40 ml. gute

Mauersteine
 veräußert auf der Stettiner Ziegelei.

Bekanntmachung.
 Zur Verdingung der Ofenheerarbeiten für die neue Schule in der Wollmarktstraße (2 Loose) steht Termin am
Mittwoch, den 10. März 1897, Vormittags 11 Uhr
 im Stadtbauamt an. Das Verdingungsheft (nebst Zeichnungen) liegt daselbst zur Einsicht aus. Es ist ersatzlos gegen postfreie Einbindung von 50 Pfg. für jedes Loos oder 75 Pfg. für beide von dort bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen einzureichen. Unvorschriftsmäßige Angebote sind ungültig. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Stolp, den 23. Februar 1897.
 Der Stadt-Baurath.

Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter.
 Sonntag, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr
Versammlung
 bei Ruggert.
 Der Vorstand.

erscheint nachweislich täglich in

2235 Exemplaren

(Zunahme seit December = 130 Exemplare =)

und ist deshalb als

wirkames Inseratenblatt

zu empfehlen, denn rechnet man auf jedes Exemplar auch nur 5 Leser, so ergeben sich

11175 Leser.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“

Lüneburger präparirten Kalkdünger

best. aus Mischung von Achkalk und hochprocentigem Mergel, fein gemahlen, in drei verschiedenen Zusammensetzungen und zwar:

50% Achkalk und 50% hochprocent. Mergel
33 1/3% " " 66 2/3% "
20% " " 80% " "

Lüneburger gemahlene Kalkdünger

enth. 9% kohlen-sauren Kalk, empfiehlt bei ermäßigter, billiger Ausnahmefracht Der Vertreter der Lüneburger Düngerkalkwerke Leo Härms-Stolp.

Medicinal-Weine

in Fässern, Flaschen, maak- und glasweise. In 1/2, Strfl. à 60, 80, 100, 120, 150 u. 200 Pfg.

Selbst der billigste Medicinal-Wein, in Fl. à 60 Pfg., ist von dem gerichtlich bereidigten Chemiker Dr. Ernst Moritz Arndt in Stettin, untersucht und als reiner Medicinalwein bezeichnet.

Zu der Analyse, betreffend meinen echten Tokayer Wein, bemerkt Dr. Arndt: „Solch guten Tokayer habe ich lange nicht gehabt.“ Der Preis von 2 Mk. pro Flasche hierfür ist äußerst niedrig. Die genauen Resultate der Untersuchung meiner Weine liegen in meinem Verkaufslokal, Paradiesstraße 2, zu Jedermanns gefälligen Einsicht aus.

Franz Hackbarth,

Special-Weinhandlung.

Werktäglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.

Bekanntmachung.

Einigen, welche dem Spar- und Bauverein (zum Bau von Arbeiterhäusern) beizutreten entschlossen sind, werden ersucht, bis spätestens zum 1. März d. J. in der Zeit von 11-1 Uhr Vormittags auf der Stadthauptasse die Sitzungen der Genossenschaft zu vollziehen, das Eintrittsgeld von 1 Mk. sowie die Einzahlungen auf den bezw. die erworbenen Geschäftstheile zu leisten, auch den Nachweis zu erbringen (durch Anmeldebekundigung, Steuerquittung, Arbeitsbuch u. dergl.), dass sie seit 2 Jahren hieselbst wohnen.

Stolp, den 9. Februar 1897. Der Bürgermeister. Matthes.

Am Mittwoch, den 3. März 1897, Vorm. 11 Uhr findet in Stolp in Mund's Hotel eine

Sitzung

Oekon. Vereins

Stolp-Schlawe-Rummelsburg

statt Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Landwirtschaft ein Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.

Aus der Tagesordnung wird hervorgehoben:

- 4. Ueber Gründung von Kornverkaufs-Genossenschaften und Errichtung von Kornhäusern: Referent: Herr von Hertzberg-Lottin. Correspondeent: Herr v. Böhn-Culjow. 5. Stellungnahme des Vereins zu einem Entwurfe betr. den Anschluß der pommerischen Central-Vereinigung an die Landwirtschaftskammer für Pommern.

Das Direktorium des landwirtschaftlichen Vereins Stolp-Schlawe-Rummelsburg. Oberst V. Mitzlaff-Großendorf.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pfg.

Die Arbeitsstube

Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfg.

Bei Schrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Blötsch, Guipüre und Hotelarbeiten, sowie zahlreich an arzen Vorlagen für Kofets, Filets, Filigran, Klobels, Strick- und Scharbeiten etc. etc. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stilgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnementkreise:

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich 'Die Arbeitsstube' als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Fache der Lehrerin noch einer Familienmutter fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem Jahre 1879 und fand darin stets schön, praktische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Beschäftigung zu finden. — Daher trachte ich stets die 'Arbeitsstube' meinen Bekannten aufs Wärmste anzupfehlen.“ Bojanczuk (Bukowina).

„Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So geistreiche, geschmackvolle, dabei leicht auszuführende Arbeiten bringt keine andere Zeitschrift. Möge unser Beibehalten immer weitere Verbreitung finden.“ Obeerhna Marie Schubert.

„Die Arbeitsstube ist mir die liebste von allen anderen derartigen Blättern, weil sie schöne, gediegene Sachen mit guter leichtfaßlicher Anleitung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube nie mehr missen.“ Künzberg. Frau v. d. Wense. „Die Arbeitsstube bietet bei billigstem Preise eine solche Menge von praktischen u. h. w. leicht auszuführenden, geschmackvollen Mustern, die besonders gut sich für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht ansetze, dieselbe allen Arbeitslehre- und -innen bestens zu empfehlen.“ Nürnberg Caroline Briegleb, Arbeitslehrerin.

Bestellungen auf die 'Arbeitsstube' nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Metzer Dombau Geld-Lotterie 6261 Geld-Gewinne.

Genehmigt durch Hohen Erlaß des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 3. October 1895 für das ganze Gebiet des Preussischen Staats. Ferner genehmigt in Württemberg, Baden, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Waldeck-Pyrmont, Lübeck.

Ziehung 13. bis 16. März 1897.

Table with 3 columns: Prize amount, Quantity, Total value. Includes 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark prizes.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sofort nach Erscheinen der officiellen Gewinnliste.

Loose à 3 Mark 30 Pfg. incl. Porto und Liste 20 Pfg. extra. Reichsstempel.

sind zu beziehen durch F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i Pomern

Flechten.

Ich wüßte nicht, wie ich mit beiden Flechten bedacht, die ich trotz aller Anwendungen nicht los werden konnte. Die Privatpolitik in Giarus, an die ich mich, durch eine Annonce auf dem Reichsstempel wandte, hat das Verdienst, mich von diesem lästigen Uebel befreit zu haben, was ich aus Dankbarkeit veröffentlichen möchte. Venerberg (Oberbayern), d. 1. Novbr. 1896, Joseph Spannbrucker, Schäfflermeister. — Die Echtheit vorstehender Unterschrift bezeugt, Venerbach, d. 1. Novbr. 1896, Storzger Bürgermeister — Adr.: Privatsozialistik, Reichstraße 405, St. Petersburg (Schweta).

Gorhaer Lebens Versicherungs Bank.

Versicherungsbestand am 1. Decbr. 1896: 708 Mk. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

Franz Jancke's Destillation

Zur goldenen Kugel Eingang Goldstraße 1 empfiehlt als Specialität vorzüglich und preiswürdig:

Germania angenehmer Kräuterliqueur, ist jedem Haushalte zu empfehlen. 1/4 Liter mit Flasche 1 Mk.

Orind. Ingber-Liquent 1/4 Liter mit Flasche 1 Mk.

Getreidelikör 1/4 Liter mit Flasche 85 Pfg.

Holländ. Doppelforn 1/4 Liter m. Fl. 75 Pfg.

Cier-Cognac à 2 Fr. 3,60 Mk.

Wer noch nach Weihnachtsfesten einem jungen Mädchen eine Freude machen will der kaufe den

Katechismus für das Haus- und Stubenmädchen.

Es giebt kein nützlicheres Buch nicht allein nützlich für alle Dienstmädchen, sondern auch für solche, welche das Dienen in e. fremd n. Hause nicht nötig haben. Zum Weihnachtsfest sind mehr als 10000 junge Mädchen bekommen. Das Buch enthält in Frag. u. Antw. Alles, was e. bes. jung. Mädchen wissen muß, es lert daraus: Serviren u. Tischdecken, Anstand u. Höflichkeit, G. schreinmachen tägl., Die n. g. die Behandlung d. Wäsche, W. anzulassen, etw. v. Kochen u. Der Preis des Buches ist trotz des reichhalt. Inh. nur 60 Pf. Gegen Eins. d. fl. Betrag i. Briefm. erf. Zusend. sof. franco v. d. Verf. Frau Erna Grauenhorst, Vorneh. d. Fröbel Oberline Vereins, Berlin W., Wilhelmstr. 10 — Ihre Majest. die Kaiserin hat d. Verfasserin durch ein huldvolles Dankschreiben ihre Anerkennung geollt.

Stolper Marktpreise

Table with 4 columns: Item, Price per 100 kg, Price per 1 kg, Price per 1 lb. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc.

Advertisement for Die Deutsche COGNAC Compagnie, featuring a bottle image and text about the product's quality and availability.

Advertisement for Geldrollenpapier (banknote paper) by F. W. Feige's Buchdruckerei.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 25. Februar 1897.

— Was soll der Junge werden? Diese Frage erfüllt gegenwärtig, wie alljährlich vor Ostern, manches Elternherz mit Unruhe. Die Mehrzahl der Eltern hat sich dieselbe schon beantwortet; denn die Wahl des Berufes, von dem zum großen Theile das spätere Lebensglück des Sohnes abhängt, sollte bei vorsichtigen Eltern nicht das Ergebnis kurzer Erwägungen sein, sondern das langjähriger, sorgfältiger Beobachtungen der Neigungen des Knaben. Wer aber bisher die Frage offen gelassen hat, säume nicht mehr, leicht könnte es kommen, daß der Knabe bis Ostern keinen Vorkühnen findet und er erst später in die Lehre treten müßte. Soll unser Junge ein Handwerk erlernen? Zu einem Handwerker dürfte er sich nur wenig eignen, da seine Zeugnisse ganz vorzügliche sind. Soll er Kaufmann werden? Das Lebensglück desselben wird oft zu einem recht unsicheren, da sich diesem Berufe viel mehr zuwenden, als der Bedarf erfordert. Ein Gelehrter? Die Ausbildung erfordert große Geldmittel; das Ziel wird nur langsam und spät erreicht, und außerdem ist mitunter der Zeitpunkt für den Uebertritt in das Gymnasium veräußert. Diese und andere Bedenken hört man bei Erwägungen über die Wahl des Berufes oft äußern; man sollte ihnen jedoch keine ausschlaggebende Bedeutung beilegen; vor Allem ist das erst erwähnte gegen die Erlernung eines Handwerks ganz nichtig. Je besser ein Knabe beanlagt ist, desto Trefflicheres wird er später als Handwerker leisten, desto mehr wird er die Wahrheit des noch immer gültigen Wortes erfahren: Handwerk hat goldenen Boden. Die Beispiele, daß sich schlichte Handwerker mit klugem Kopfe und geschickter Hand zu hochangesehenen Fabrikherren emporgearbeitet haben, sind nicht selten. Der Neigung des Knaben sollte man in erster Linie die Entscheidung über den zu wählenden Beruf anheimstellen, wenn nicht die primären Verhältnisse der Eltern oder körperliche und gesundheitliche Rücksichten auf den Knaben ein unbedingtes Veto abgeben. Jeder Beruf hat Licht- und Schattenseiten. Die ersteren erfüllen mit doppelter Freude und die letzteren werden am leichtesten übersehen, wenn Lust und Liebe die Wahl bestimmen; muß aber der Knabe einem unwillkommenen Zwang folgen, so wird ihn das Unangenehme des Berufs mit um so größerer Unmuth erfüllen, je weniger er die Vorzüge des ihm aufgewungenen Berufes erkennt. Von Berufsfreudigkeit, der gewaltigen Triebfeder zu tüchtigen Leistungen, wird bei ihm nur wenig zu merken sein. Darum, ihr Eltern, beobachtet die Neigung Eurer Söhne, die Richtung des Thätigkeitsbetriebes derselben, doch nicht erst in den letzten Wochen vor der Entlassung aus der Schule, sondern schon Jahre vorher!

— **Verbotenes Briefformat.** Die Postbehörde

hat neuerdings ihre Anstalten angewiesen, daß solche Briefe und Drucksachen, die in ihrer äußeren Form zusammengefalteten Telegramm-Auslastungsformularen nachgebildet sind, als zur Postbeförderung durchaus ungeeignet zu erklären sind, weil die posttechnische Behandlung solcher Sendungen zu argen Unzuträglichkeiten Veranlassung geben würde. Es ist den Anstalten daher untersagt worden, diese auf Sensation beim Empfänger berechneten Couverts oder Drucksachen zu befördern. Vielmehr sind die Utter gehalten, derartige Sendungen an den Absender zurückzugeben.

Büchertisch.

— Das Pflanzenreich. Ein Handbuch für den Selbstunterricht sowie ein Nachschlagebuch für Gärtner, Land- und Forstwirthe und alle Pflanzenfreunde, bearbeitet von Prof. Dr. R. Schumann, Kustos am königlichen Botanischen Mus. in Berlin und Privatdocent Dr. C. Gilg, Assistent am königl. Botanischen Garten in Berlin und Privatdocent. Erscheint in 9 Lieferungen zum Preise von je 30 Pf. und umfaßt 64 Druckbogen mit 480 Abbildungen und 6 bunten Tafeln. Preis komplett fein geheftet 6 M. hochfein gebunden 7 M. 50 Pf. Verlag von J. Neumann Neudamm.

Mit dem genannten Werke, von welchem uns die ersten beiden ersten Hefte vorliegen, wird unseren Lesern ein Werk geboten, welches sie in jeder Beziehung fesseln und anregen wird, und dessen Anschaffung wir nicht genugsam empfehlen können, zumal der Preis desselben ein ganz besonders wohlfeiler genannt werden muß.

Die erste Lieferung dieses hochwichtigen Werkes beginnt mit einer geschichtlichen Einleitung von Professor Dr. R. Schumann, in der der Verfasser in kurzer, übersichtlicher und knapper Form alles Wissenswerthe aus der langen Geschichte der botanischen Wissenschaft den Lesern vor Augen führt. Als ein Meister des Stils in Wort und Schrift fesselt derselbe den Leser von Seite zu Seite und trotz der Fülle des Stoffes, den der Verfasser als einer der besten Gelehrten seiner Wissenschaft wie wenig andere beherrscht, fühlt der Leser, am Ende des Kapitels angelangt, keine langweilige Ermüdung, da in weiser Auswahl das Interessanteste in den Vordergrund gerückt, das Nebensächliche nur gestreift wird. Überall treten uns die großen Fragen unserer Wissenschaft entgegen und durch die kritische Beleuchtung und klare, verständliche Darstellung der einzelnen Theorien wird jeder gebildete und denkende Leser untermüht zu eigenem Urtheil, zu eigenem Nachsinnen veranlaßt.

Von größtem, allgemeinem Interesse ist auch der zweite Abschnitt: Kurzer Ueberblick über den Bau und die wichtigsten Lebensfunktionen der Pflanzen von Dr. C. Gilg. Als ein Schüler Schwabners ist der Verfasser mit den Lebensvorgängen und den anatomischen Verhältnissen der Pflanze auf das Eingehendste vertraut, soweit eben unsere Kenntniß derselben reicht. Auch hier wird jeder Pflanzenliebhaber eine reiche Fülle interessanter Thatsachen und Probleme berührt finden. — Kurz, jeder einzelne Theil erscheint geeignet, dem gebildeten Laien eine sichere Quelle der Belehrung in botanischen Fragen zu sein, welche zu beherrschen bei dem immer tiefer in das Voll einbringenden Verständniß für die Naturwissenschaften die unabwiesbare Pflicht eines jeden ist. Die Selbstbelehrung wird erleichtert durch zahlreiche mit überraschender Treue dargestellte bunte und schwarze Abbildungen. Ein solches Buch sollte in keinem deutschen Hause, in keiner Familie vor allem aber in der Bücherei keines gebildeten Landmannes, Gärtners und Forstmannes fehlen. Die dem ersten Hefte beige-fügte Farbentafel „Obstgewächse“ ist von größter Schönheit. Jedermann kann sich übrigens selbst davon überzeugen, da die erste Lieferung des Werkes auf Verlangen von der Verlagsbuchhandlung umsonst und postfrei versandt wird.

Allerlei.

— Mit Ballon nach Hause gefahren ist letzt hin der Premierlieutenant von Rehler-Berlin. Dieser Officier befand sich in Gemeinschaft mit dem Dr. Süring in der Gondel des Militärballons „Condor“, welcher bekanntlich am Donnerstag mit noch zwei anderen Ballons auf dem Uebungsplatz der Luftschifferabtheilung in Schöneberg zum Aufstieg gelangte. Ein seltener Glückszufall fügte es nun, daß der „Condor“ nach 4 1/2 stündiger Fahrt in der Nähe der Geburtsstadt des Herrn von Rehler Kolmar in P. niederging. Diese Gelegenheit benützte denn auch der Führer des Ballons nach glücklich erfolgter Landung, um der Stadt einen Besuch zu machen.

— Bei einer Schlägermensur erhielt in Breslau der Stud. med. Walther Opitz, Sohn eines Schweidnitzer Geistlichen, einen Stich ins Herz; der Tod erfolgte sogleich. Die Waffen versingen sich, und Opitz stürzte in den scharfen Schläger des Gegners.

— Ueber den Unfall der „Eibe“ machte im deutschen nautischen Verein Geh. Rath Donner, früher Capitän z. S., eine interessante Mittheilung. Derselbe erhielt ein Schreiben des englischen Coroners, wonach ein „Crathie“-Matrose aus Amerika berichtet, den Zusammenstoß habe der Steuermann der „Crathie“ verschuldet, der mit dem Ausguckmann sorglos in der Kambüse gefessen und Kaffee getrunken habe. Er, der Matrose, sei der einzige Zeuge der That und habe dies bei seiner Vernehmung vor dem englischen Gerichte verschwiegen, um den Kollegen vor Strafe zu schützen.

— Der bekannte Seiltänzer Charles Blondin Franzose von Geburt, ist im Alter von 72 Jahren in London gestorben. Beltruf erlangte er durch sein wiederholtes Ueberschreiten des Niagara-falls auf einem 50 Meter über dem Wasserfall angebrachten Drahtseil. Er führte diesen Trick zuerst 1855 und später wiederholt unter allerlei Erschwerungen aus, zuletzt 1860 auf Stelzen. Später bereifte er alle größeren Städte Europas. In den achtziger Jahren trat er auch, ein hoher Fünziger, in der „Neuen Welt“ in Berlin auf und erregte durch seine tollkühnen Kunststücke, wie er einen Mann Huck-pack oder im Schablarren über den Draht trug, wie er einen kleinen Backofen auf dem Seil aufbaute und sich in lustiger Höhe ein Rührei zurecht machte und dergl. allgemeine Bewunderung.

Seidenstoffe
 in allen existirenden Geweben und Farben von 30 Pf. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten.
 Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete
Michels & Co. Hohlle, Berlin Leipzigstrasse 43.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.
 Druck und Verlag von M. F. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

